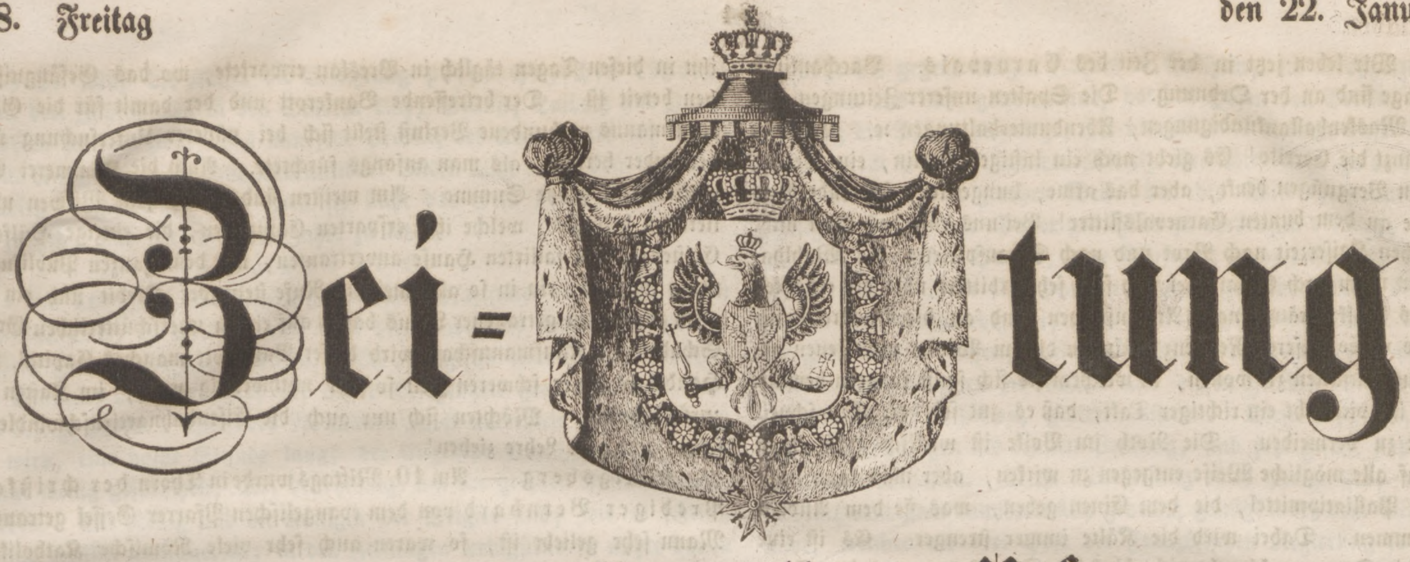
№ 18. Freitag den 22. Januar 1847.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 20. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserl. Oesterreichischen wirklichen Kämmerer und Oberst-Lieutenant von der Armee, Grafen Karl Rudolph von der Schulenburg, den St. Johanniter-Orden zu verleihen; so wie den bisherigen Haupt-Bank-Assessor, Rechnungs-Rath Krüger, zum Geheimen Finanz- und vortragenden Rathe bei dem Chef der Preußischen Bank und den bisher bei dem Seehandlungs-Institut angestellt gewesenen Rechnungs-Rath Cochius zum Haupt-Bank-Assessor und Mitgliede des Haupt-Bank-Direktoriums zu ernennen.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz abgereist.

Der Königliche Hof legt morgen am 19ten die Trauer auf vierzehn Tage für Se. Kaiserliche Hoheit den Erzherzog Joseph von Oesterreich, Palatinus von Ungarn, an.

Berlin, den 18. Januar 1847. Graf Pourtales.

Der Schloß-Hauptmann von Breslau, Graf von Schaffgotsch, ist von Maywaldau hier angekommen. — Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister Rother ist nach Schlesien abgereist.

(Der Oesterreichische Lloyd.) — Wer ist denn eigentlich der Oesterr. Lloyd? hört man seit einiger Zeit überall fragen, wohin die Kunde von den großartigen Bestrebungen dieses Institutes zur Begründung einer Britisch-Deutsch-Orientalischen Post- und Handelsstraße gedrungen ist. Wer ist dieser Lloyd, fragen die Statistiker in Deutschland, Frankreich, England und Italien, dem wir so verläßliche und intelligent zusammengestellte Daten über Welthandel, Schifffahrt und Industrie verdanken? Geht zum Lloyd sagt man euch, wenn ihr in Triest das beste Sorbet zu nehmen wünscht. Ihr wollt nach Konstantinopel, nach Trapezunt, Jerusalem, nach Aegypten, Indien und China reisen; ihr müßt euch an den Lloyd wenden, der auch Postanstalt ist und die Kaiserl. Postflagge führt; ihr möchtet Visitenkarten, Annoncen, Reisekarten drucken lassen, beim Lloyd, der auch Hofdruckerei ist, wird das am besten besorgt; ihr wollt auf die Börse gehen, dort steht wohl das Börsen-Gebäude, aber Börse selbst wird beim Lloyd gehalten; ihr wollt das schönste Gebäude in Triest sehen, da müßt ihr nach Lloyd, dort rauchen die Essen einer Eisengießerei und stampfen die Räder und Hobel einer Maschinenwerkstätte; es ist das Arsenal des Lloyd, auf jenem Werfte wird ein mächtiges Dampfboot gebaut, es gehört dem Lloyd; jene Offiziere, die euch begegnen, sie sind Lloyd'sche Schiffscapitaine; diese uniformirte Musikbande, sie gehört dem Lloyd. Die Capitalien und das Genie seiner Theilhaber lassen Eisenbahnen, Theater, Hotels, Molos u. s. w. entstehen. Doch geht weiter, in allen Hafenstädten des Mittelmeeres, ja in Amerika und beiden Indien, überall begegnet ihr Lloyd'schen Agenten und Correspondenten; auf der Landenge von Korinth fahren seine Omnibus und seine Couriere fliegen mit unerhörter Schnelligkeit von Triest bis London. In der That, es ist schwer die weitverzweigte Thätigkeit dieses herrlichen Institutes in ein System zu bringen, das Schlagwort seiner Tendenz zu finden. Geldgewinn ist es nicht, denn bei der ersten Section der Anstalt giebt es keine Nutznießer und was gewonnen wird, muß wieder zum allgemeinen Besten verwendet werden. Bringen z. B. die Abonnements-Gelder und Inserate der Zeitungen („Journal des Oesterreichischen Lloyd, „Jurnale di Lloyd austriaco" und „Osservatore Triestino") mehr ein, als die Kosten betragen, so muß der Ueberschuß zur Erweiterung der Blätter verwendet werden. Die eigentlichen Eigenthümer sind die ersten Unterzeichner für Errichtung der Lesesäle und Einrichtung einer Localität als Mittelpunkt persönlichen Zusammentreffens, so wie die jetzigen einen jährlichen Beitrag zahlenden Mitglieder, — die aber alle nur auf freien Eintritt und freie Benutzung der Anstalt Anspruch machen, wie bei einem Museum. Die von ihnen gewählte Direktion waltet. (Das Local besteht aus einer Anzahl Räume in der großen kreuzförmigen Glasgallerie des „Tergesteums"; über ihnen sind die Geschäftskanzleien der aus einem Präsidenten und vier Direktoren bestehenden Directionen, die Redactions-Locale, die Ateliers der Druckerei — dabei zugleich die Bureaux für die Commissionen der Versicherungs-Gesellschaften.) Die zweite Section, welche die auf Actien gegründete Dampfschifffahrts-Gesellschaft umfaßt, hat zwar in den letzten Jahren sehr günstige Bilanzen gezogen, aber nie die Höhe der Superdividende zum Maßstabe ihrer Thätigkeit gemacht, sondern sich stets den großartigen Standpunkt bewahrt, von dem aus sie als gemeinnütziges Institut Hebung und Verbreitung des Oesterreichischen Seehandels sich als Ziel gesteckt hat. Wie die erste Section theoretisch durch Vereinigung zerstreuter Kräfte, durch Wort und Schrift wirkt, so fällt der zweiten Section die praktische Thätigkeit durch Brief-, Passagier- und Waarenspedition zu. Der Oesterreichische Lloyd gebietet nun über 21 Dampfschiffe von 4000 Pferdekraft, während sich 3 neue auf den Werften erheben, unterhält bei 80 besoldete Agenten auf allen Handelsplätzen der civilisirten Welt; er besitzt eine Buchdruckerei von 12 Pressen, darunter eine doppelte und zwei einfache Schnellpressen; er verfügt über vier Journale, wovon eines in Deutscher Sprache mit einer ausgebreiteten, auch den ganzen Kaiserstaat umfassenden Correspondenz, und besoldet im Ganzen nicht weniger als 1350 Angestellte. Mit der ersten Section ist auch die Commission von 18 Versicherungs-Gesellschaften vereinigt, welche hier einen Centralpunkt für ihre Correspondenzen und Schiffsnachrichten finden. In 3 Lesesälen liegen 250 Zeitschriften in allen Sprachen und ich zweifle, daß sich außer der neuen Zeitungs-Halle in Berlin irgendwo ein Leseinstitut von ähnlichem Umfange befinde. — Erst nachdem die wichtigen einlaufenden Depeschen in diesen Sälen öffentlich verlesen sind, gehen sie an die Redaktion der Journale. Der eigenthümliche Geist ungebundener Bewegung, welcher in dem Freihafen Triest herrscht, die Vereinigung des Deutschen gründlichen, beharrlichen Elementes mit dem Italienischen leicht erregbaren, beweglichen und unternehmenden, so wie die glückliche Lage dieser Stadt brachte es mit sich, daß die Schranken des ursprünglichen Lloyd bald zu eng wurden und am Ende fast nur noch der Name übrig blieb, um an den Ursprung zu erinnern. Das alles geschah in dem kurzen Zeitraume von 12 Jahren. Zuerst ward ein Italienisches, dann ein Deutsches Blatt begründet, die Dampfschifffahrt begann im Jahre 1835, die Buchdruckerei kam 1842 hinzu, die Localitäten erweiterten sich, die Journale, den engen Kreis der Schiffsnachrichten durchbrechend, fingen an, sich zu allgemeinen Organen für Handel, Industrie, Schifffahrt und Nationalökonomie zu erheben und gaben zuerst in Oesterreich das Beispiel der freisinnigen Besprechung inländischer Angelegenheiten, freilich nur innerhalb der Grenzen der materiellen Interessen. Die Dampfschifffahrt wurde im Jahre 1845 durch Uebernahme der Seebote der Donaugesellschaft und Einrichtung des Dienstes auf der Linie von Alexandrien erweitert und die Geldkräfte der Anstalt erhielten durch ein Kaiserliches Darlehen von zwei Millionen Gulden C.-M. einen mächtigen Zuwachs. So ist nun der Oesterreichische Lloyd in der Lage, als Repräsentant der Deutschen Interessen und Europäischer Gesittung in allen Ländern des Orients aufzutreten und eine Angelegenheit von so welthistorischer Wichtigkeit wie die Deutsche Ueberlandpost mit kräftiger Hand durchzuführen. Diese kleine Skizze darf nicht geschlossen werden, ohne der hohen Intelligenz und seltenen Uebereinstimmung zu gedenken, mit welcher die Direktion dieses Institutes von fünf Männern aus dem Handelsstande geführt wird.

Berlin. — Wir leben jetzt in der Zeit des Carnevals. Bachantische Nächte, wüste Tage sind an der Ordnung. Die Spalten unserer Zeitungen sind überfüllt von den Maskenballankündigungen, Abendunterhaltungen 2c. Es singt die Garcia, es tanzt die Cerrito! Es giebt noch ein lustiges Berlin, ein Berlin, welches nur an sein Vergnügen denkt, aber das arme, hungernde, frierende Berlin zupft alle Tage an dem bunten Carnevalsflitter! Bei uns ruft das Volk nicht wie in der Römischen Kaiserzeit nach Brot und nach Schauspielen; die Wohlhabenden, die Reichen rufen nach Schauspiel und sind sehr erbittert über die erhöhten Theaterpreise, das Volk drängt nach Armensuppen und an die Bäckereien für Arme. Die haute volée unserer Residenz scheint in diesem Winter nicht jenen gesellschaftlichen Luxus entfalten zu wollen, in welchem sie sich sonst so gern bewundern ließ, es sagt ihr vielleicht ein richtiger Takt, daß es gut sei, die allzu schneidenden Gegensätze zu vermeiden. Die Noth im Volke ist wirklich groß, man sucht allerdings auf alle mögliche Weise entgegen zu wirken, aber man kann nicht über wohlgemeinte Palliativmittel, die dem Einen geben, was sie dem Andern nehmen, hinauskommen. Dabei wird die Kälte immer strenger. Es ist eine schwere Zeit, und die Sorge umschwebt nicht blos den Staatsmann und den Communalbeamten, sondern auch jeden Menschenfreund. Der Verein für wohlfeiles Brot breitet sich aus und wirkt nach Kräften Gutes, aber selbst gegen sein edles, anerkennenswerthes Streben hat sich der Egoismus, dieser große Vampyr unserer Tage, in Bewegung gesetzt. Mehre Bäcker in Berlin sind nämlich sehr erzürnt, daß der Verein für billiges Brot ihrem Interesse, wenn auch im Allgemeinen nur in geringem Maße, entgegenwirkt, und sie sollen bereits eine Sistirung der Armengelder angedroht haben. Da hätten wir denn ein vortreffliches Beispiel von dem Geiste des modernen Bürgerthums!

Bis jetzt ist über das Schicksal der vier Handwerker, welche sich in Folge der in letzter Zeit stattgehabten sogenannten und viel besprochenen Kommunisten-Aufhebung noch in Haft befinden, keine entscheidende Bestimmung ergangen. Die Akten sollen noch bei der Staatsanwaltschaft des Kammergerichts liegen und soll noch kein bestimmter Entschluß über Abfassung der Anklage-Akte getroffen, noch weniger soll die Versetzung in den Anklagestand bereits gerichtlich ausgesprochen sein. Die Haft ist daher noch immer eine polizeiliche.

Die eigenthümliche Art, in welcher der Halle'sche Professor Wegscheider durch den Cultusminister Hrn. Eichhorn beglückwünscht worden ist, hat hier nicht blos in den theologischen oder specifisch-kirchlichen Kreisen große Aufmerksamkeit erregt. Dem Jubilar wird bekanntlich vom Minister gesagt, er sei den „Fortschritten" in der Kirche und der theologischen Wissenschaft der neuesten Zeit nicht gefolgt. Wie man hört, will Hr. Wegscheider den Brief des Hrn. Eichhorn beantworten und sein Schreiben veröffentlichen, da auch das Beglückwünschungsschreiben ein öffentliches gewesen ist.

Der zu Köln im August v. J. stattgehabte Tumult scheint Anlaß zu Berathungen über eine Maßregel gegeben zu haben, mit welcher sich gegenwärtig unsere hiesigen Behörden in Folge einer früher erlassenen Kabinetsordre beschäftigen. Die in der Berathung zwischen den Militair-, Polizei- und Städtischen-Behörden befindliche Maßregel bezweckt die Errichtung von sogenannten Schutz-Kommissionen, die, ähnlich der zur Zeit des Kölner Tumults daselbst freiwillig zusammengetretenen Bürgerwache, vorkommenden Falls die Ruhe einer aufgeregten Volksmasse herzustellen bestimmt wären. Man geht bei der eventuellen Bildung solcher Schutz-Kommissionen von der Ansicht aus, daß bei die in ansehnlicher Zahl vorhandenen unbesoldeten Gemeinde-Beamten die geeigneten Mitglieder auch jener Kommissionen sein würden, und daß sich aus ihnen für unsere Stadt wohl 110 Schutz-Kommissionen bilden lassen dürften, so daß in jedem Bezirke der Stadt, sobald sich daselbst der Anfang eines Tumultes zeigte, auch sogleich die Mitglieder einer Schutz-Kommission zur Hand sein könnten, um die Ruhe wieder herzustellen. Natürlich müssen dieselben äußerlich erkennbar sein, weshalb vorgeschlagen worden ist, daß sie ein weißes Tuch am Arme und einen weißen Stab in der Hand tragen sollten; jede Schutz-Kommission würde dann ferner ein Banner erhalten, welches ihr, wenn sie in Gesammtheit zu ihrer Funktion schritte, vorangetragen würde. Ein Hauptpunkt ist aber bei den Berathungen über die Organisation dieses neuen Instituts noch erledigt, nämlich die Frage, unter welcher Autorität zunächst die vorgeschlagenen Schutz-Kommissionen stehen sollen, ob unter der Militairbehörde, den Polizei- oder den Städtischen Behörden.

Es liegt jetzt höheren Orts zur Genehmigung vor, daß künftig die Mitglieder-Zahl unserer Gerichts-Collegien zu drei Viertheilen aus Räthen und nur zu einem Viertheil aus Assessoren bestehen soll.

Man hat berechnet, daß wenn die hiesige Armen-Direktion allen den jetzt gemachten Vorschlägen zur Abhülfe und zum Vorbeugen der Noth unter den ärmeren Klassen nachkommen sollte, monatlich eine außerordentliche Mehr-Ausgabe von 50,000 Thalern erforderlich sein würde, wozu aber bekanntlich vorläufig keine Fonds vorhanden sind. Bei dieser Gelegenheit müssen wir bemerken, daß hier gegenwärtig in manchen Armen-Bezirken 500—1000 arme Familien wohnen, welche die Unterstützung der städtischen Armenkasse in Anspruch nehmen und sie auch verhältnißmäßig erhalten.

Aus Niederschlesien. — Der Bericht, welchen die Zeitung über das traurige Geschick eines in Folge des Bankrottes aus Breslau entflohenen Kaufmanns aus Dresden brachte, erfordert eine Fortsetzung. Der betreffende Kaufmann hatte sich allerdings in Dresden die Adern geöffnet, aber nicht in der Art, und ist der Tod davon die Folge gewesen. Die Verwundung war vielmehr nur leicht und ist der Flüchtling bereits von derselben so weit wieder hergestellt, daß man ihn in diesen Tagen täglich in Breslau erwartete, wo das Gefängniß für denselben bereit ist. Der betreffende Bankerott und der damit für die Gläubiger des Kaufmanns verbundene Verlust stellt sich bei näherer Untersuchung übrigens bedeutender heraus, als man anfangs fürchtete. Auch die Kämmerei von Breslau verliert eine große Summe. Am meisten sind jedoch jene Witwen und Particuliers zu beklagen, welche ihre ersparten Capitalien, die einzige Hülfsquelle ihrer Existenz, dem fallirten Hause anvertrauten, mit dem ganzen Publikum die Meinung theilend, ein in so allgemeinem Rufe stehender Kredit und ein überall so offen zur Schau getragener Luxus basire auf einem unerschütterlichen Grunde. Zum Schaden der Kaufmannschaft wird dieser Bankerott manches Capital, welches dem Handel in dieser schweren Zeit so sehr nothwendig wäre, im Kasten verschlossen zurückbehalten. Möchten sich nur auch die Eisenbahnactienschwindler aus demselben eine gute Lehre ziehen!

Königsberg. — Am 10. Mittags wurde in Thorn der christkatholische Prediger Bernhard von dem evangelischen Pfarrer Gessel getraut. Da der Mann sehr geliebt ist, so waren auch sehr viele Römische Katholiken zugegen, und viele der letztern brachten sogar ihrem frühern Seelsorger Geschenke.

Koblenz. — In Boppard hat der Gemeindevorstand erklärt, daß der jetzige Bürgermeister das Vertrauen der Gemeinde nicht besitze, und diese einstimmige Erklärung der Behörde eingereicht. Es fragt sich nun, ob der Bürgermeister, oder der Vorstand bei der Sache unterliegen werde?

Vom Rhein. — In einer ihrer neuesten Nummern giebt die Mannheimer Abendzeitung abermals einen jener Berichte aus Berlin, in welchem sie auf der einen Seite mit schamloser Frechheit Zustände und Ereignisse zu entstellen, auf der andern Seite die krasseste Unwissenheit zur Schau zu tragen gewohnt ist. Diesmal ist, nachdem sie die Nachricht vorausgeschickt hat, die uns in Preußen jedenfalls neu sein dürfte, daß alle unsere Gefängnisse mit politischen Verbrechern angefüllt sind, die Rede von einem „Succurs des Richterpersonals aus dem Militairstande her, da die Richter nicht mehr im Stande sind, die ihnen aufgetragenen Geschäfte zu bewältigen." Wir glaubten, als wir diese Mittheilung in diesem Zusammenhange, als wir von der „Fusion des Militairs mit der Justiz" lasen, es sei im Werke, vorkommenden Falls, und vor allen Dingen bei den Untersuchungen gegen politische Verbrecher, eine Anzahl Unteroffiziere oder Gefreite zur Untersuchung und zum Spruch zu kommandiren oder mindestens das Standrecht zu publiciren, und nach der edlen Entrüstung, welche die Mannheimer Abendzeitung an den Tag legt, konnten wir kaum anders glauben. Aus dem weitern Bericht indeß geht hervor, daß nur davon die Rede ist, zur Aushülfe bei den gehäuften Arbeiten die Auditeure zu verwenden. Ob diese Nachricht überall begründet, wissen wir nicht: es ist uns weder vergönnt, noch sind wir Willens, aus den ausgezeichneten Quellen zu schöpfen, welche der Mannheimer Abendzeitung bekanntlich zu Gebote stehen; wäre sie aber begründet, so sind wir — wir gestehen unsere Schande ohne Rückhalt — nicht im Stande, das Entsetzen zu theilen, das sie einzuflößen beabsichtigt. Würde es uns gelingen, auch die Mannheimer Abendzeitung in etwas zu beruhigen, so hätten wir genug gelebt. Wir sind der Meinung, daß die Verwendung sämmtlicher Auditeurs der ganzen Armee zur Aushülfe bei den bürgerlichen Gerichten in diesen Gerichten nicht die mindeste Aenderung hervorbringen würde. Die Auditeurs sind nicht, wie die Mannheimer Abendzeitung anzunehmen scheint, eine besondere Art Menschen und Juristen, sondern ganz einfache Männer, die dieselben Studien gemacht und dieselben Prüfungen bestanden, wie jeder Andere, der sich dem Richterstande widmet. Daß es ihnen aber, wo sie später wieder, momentan oder dauernd, an einen bürgerlichen Gerichtshofe beschäftigt werden, auch nur möglich wäre, was das Mindeste ist, was die Mannheimer Abendzeitung zu besorgen scheint, in ihre neue Stellung die kriegsgerichtlichen Formen und Gesetze zu übertragen, kann nur die Unwissenheit glauben oder die Böswilligkeit zu glauben vorgeben. Daß in Preußen in dieser Beziehung nie eine Besorgniß geherrscht hat, bedarf kaum der Bemerkung.

Ausland.

Deutschland.

Schleswig, den 14. Jan. Die Schleswig-Holstein-Lauenburgische Kanzlei hat dem Wahl-Kollegium der Stadt Schleswig eröffnet, daß gegen den Ober- und Landesgerichts-Advokaten Beseler in Schleswig (bekanntlich Präsident der letzten Schleswigschen Stände-Versammlung), wegen seines Verhaltens auf der Neu-Münsterschen Volks-Versammlung am 20. Juli v. J., eine fiskalische Anklage vor dem Holsteinischen Ober-Gerichte in Glückstadt erhoben worden sei; mit Beziehung hierauf wird das Wahl-Kollegium aufgefordert, sich rücksichtlich der Wählbarkeit des Advokaten Beseler in den Wahllisten hiernach zu verhalten. Die Wahllisten sind vor 6 Wochen bereits geschlossen; zufolge derselben hat die Stadt Schleswig 318, der Flecken Cappeln 70 und die Insel Arnis 23 Wähler, wählbar angesessen sind in Schleswig 129, in Cappeln 17 und auf Arnis 5. Die Wahl ist auf den 29sten und eventuell auf den 30sten angesetzt.

Weilar (Großh. Weimar). Nun bereits seit vier Monaten haben wir das Unglück, viele Opfer des gefährlichen Schleimfiebers siechen, viele sterben zu sehen. Ueber die Hälfte der 1150 Einwohner litten bereits daran, an 200 liegen fast beständig darnieder, 47 sind während des andauernden Typhus gestorben.

Oesterreich.

Linz, im Januar. (K. Z.) Als eine sehr erfreuliche und für das Erstarken der materiellen Interessen in Oesterreich höchst wichtige Nachricht muß ich Ihnen

melden, daß Se. Maj. der Kaiser die Errichtung polytechnischer Lehranstalten mit drei Jahrgängen in den Städten Linz, Brünn, Laibach und Innsbruck anbefohlen hat, so zwar, daß nun jede Provinz des Kaiserstaats ihr technisches Institut besitzt und die Söhne unbemittelter Eltern nicht mehr von den technischen Studien ausgeschlossen sind, weil sie nicht das Geld haben, nach Wien oder Prag zu gehen und dort mehrere Jahre zu leben.

Frankreich.

Paris den 16. Jan. Vorgestern gaben Ihre Majestäten in den Tuilerieen einen glänzenden Ball, zu welchem auch viele hier anwesende Engländer und andere angesehene Fremde eingeladen waren. Die Königliche Familie soll der Gemahlin des Marquis von Normanby bei dieser Gelegenheit ganz besondere Aufmerksamkeit bezeigt haben. Mit Lord Normanby selbst unterhielt sich der König, wie erzählt wird, eine halbe Stunde lang; der Englische Botschafter soll indeß seinerseits nur wenig gesprochen, aber dem Könige mit der größten Aufmerksamkeit zugehört haben. Der König und die Königin der Belgier sind, wie es scheint, noch nicht nach Brüssel zurückgereist; in den Zeitungen wenigstens ist nichts davon angezeigt.

Der Herzog von Aumale wird am 16. Januar sein 25stes Jahr zurücklegen und damit das Recht erlangen, in der Pairs-Kammer mit Stimmrecht seinen Platz einzunehmen. Man erwartet denn auch, daß er in nächster Woche dort den Eid leisten werde.

Die Depesche des Fürsten Metternich an den Oesterreichischen Botschafter in Paris vom 20. Februar 1846, welche die Reihe der vorgelegten Aktenstücke über Krakau eröffnet, lautet folgendermaßen:

„Ich sende Ihnen den gegenwärtigen Courier, um Sie in den Stand zu setzen, dem Französischen Kabinet ein Ereigniß mitzutheilen, welches eintreten zu müssen scheint, wenn es zur Stunde, wo ich Ihnen schreibe, nicht bereits eingetreten ist. Sie werden aus den Anlagen ersehen, daß eine militairische Besetzung der Stadt Krakau eine unerläßliche und dringende Nothwendigkeit geworden ist. Die umfassende kommunistische Verschwörung, welche die Polnischen Landestheile überzogen hat, scheint diese freie Stadt Krakau sich ausersehen zu haben, um einen von der Polnischen Emigration seit langer Zeit überdachten und vorbereiteten Schlag zu führen. Die Verhaftungen, welche in der letzten Zeit im Großherzogthum Posen und in Galizien stattgefunden, wurden durch Entdeckungen veranlaßt, welche die Existenz einer Verschwörung von noch nicht zu berechnender Ausdehnung außer Zweifel setzen. Erst seit Kurzem scheinen die Leiter des Unternehmens ihr Augenmerk auf Krakau gerichtet zu haben. Der Senat und die ehrenwerthen Einwohner von Krakau sind mit Tod und Plünderung bedroht, und wenn das Unternehmen den Charakter des Wahnsinns trägt, so verräth es darum nicht weniger die thätige Konsequenz der Pläne, welche die Verschwörer verfolgen. Die Verschwörung bewegt sich augenscheinlich auf der Bahn des Kommunismus und ruft die Waffen des Schreckens zu Hülfe. Die Polnische Emigration, welche lange Zeit in zwei Fractionen, die aristokratische und demokratische, getheilt war, erfährt jetzt das gemeinsame Schicksal aller Revolutionen; es ist der gemäßigten Partei nicht möglich, der weiter vorgeschrittenen die Stange zu halten, und die letztere wird wieder denen gehorchen, welche noch weiter gehen wollen. Ueberraschen kann es, daß die Häupter der aristokratischen Partei gegenwärtig an den Unternehmungen der Kommunisten sich betheiligen. Da die demokratischen Ideen bei einer slavischen Bevölkerung, wie die Polnische, keinen Eingang fanden, so mußten sich diese von einer Fraction der Emigranten getragenen Ideen nothwendig zum Kommunismus kehren, d. h. zur Plünderung des Eigenthums und Ermordung der Besitzer. Bringen Sie gefälligst diese Depesche ohne Zeitverlust zur Kenntniß des Herrn Guizot und versichern Sie ihn, daß er keine Gefahr laufe, wenn er auf etwaige Interpellationen die Bürgschaft übernimmt, daß die drei Schutzmächte bei der militairischen Besetzung der freien Stadt Krakau nicht aus politischen Rücksichten handelten, sondern einzig und allein im Gefühl der Pflicht, zu hindern, daß die friedliche Bevölkerung und die Regierung dieser Stadt das Opfer einer Verschwörung werde, zu deren ersten Elementen die Plünderungssucht gehört."

Dieser Depesche ist als Anhang eine gleichfalls vom 20. Februar datirte Beilage hinzugefügt, welche die Mittheilung enthält, daß die Berichte aus Krakau schon seit längerer Zeit auf revolutionaire Umtriebe hingedeutet hätten, welche, verbunden mit den in den angrenzenden Polnischen Landestheilen bemerkten Aufregung, keinen Zweifel gelassen, daß demnächst ein Schlag beabsichtigt werde. Die Residenten der drei Schutzmächte hätten endlich die bestimmte Nachricht erhalten, daß sich zwei Häupter der revolutionairen Partei heimlich in Krakau befänden, um sich an die Spitze der Bewegung zu stellen, die am 20. Februar und in den letzten Tagen des Karnevals losbrechen sollte. Da hätten sie sich an den Krakauer Senat mit der Anfrage gewandt, ob er sich für stark genug halte, die drohende Revolution zu unterdrücken und die Ordnung aufrecht zu erhalten, und erst als der Senat erklärt, daß er dazu nicht im Stande sei und es den Schutzmächten überlassen müsse, die geeigneten Maßregeln zu treffen, hätten sie den Oesterreichischen Befehlshaber in Podgorze aufgefordert, sich bereit zu halten und später die Stadt mit einer hinreichenden Truppenzahl zu besetzen.

Die Maßregel der Einverleibung Krakau's in die Oesterreichische Monarchie wird dann mittelst einer Depesche des Fürsten Metternich vom 6. November an den Oesterreichischen Geschäftsträger in Paris, Herrn von Thom, zur Kenntniß der Französischen Regierung gebracht und durch eine dieser Depesche beigefügte Denkschrift von gleichem Datum noch ausführlicher motivirt. Der Inhalt der Depesche des Fürsten Metternich ist folgender: „Der Ernst der Ereignisse, welche im Anfange des gegenwärtigen Jahres in Gallizien, im Großherzogthum Posen und in Krakau ans Licht getreten sind, hat den Höfen von Berlin, Wien und St. Petersburg die Pflicht auferlegt, die unmittelbare Ursache dieser Störungen, so wie die in ihrem Bereich liegenden Mittel, ihre Wiederkehr zu verhüten, zu erforschen. Die drei Höfe, in gleicher Weise bei der Wiederherstellung einer Ruhe betheiligt, welche ihre Dauer genügend zu verbürgen vermag, beschlossen in Wien, als dem gelegensten Punkte, eine Konferenz zu veranstalten, um die Ereignisse zu prüfen, sie in ihren Ursachen und Folgen zu beurtheilen, um anzuordnen, was gerecht und nothwendig sei, ihre Wiederkehr unmöglich zu machen, um endlich die Beschlüsse zu fassen, welche die Pflicht der drei Monarchen, für den innern Frieden ihrer Staaten zu wachen und diesen Frieden durch jedes in ihrer Gewalt stehende Mittel zu sichern, gebieten würden. Diese Beschlüsse, das Resultat einer eben so aufrichtigen als ernsten Prüfung, sind jetzt gefaßt und in dem beigefügten Dokument enthalten. Diese Mittheilung eines Ereignisses, welches die absoluteste Nothwendigkeit unwiderruflich geboten, genügt indeß dem Gefühl des Vertrauens nicht, welches die drei Höfe der Französischen Regierung so gern beweisen; sie glaubten, wo es sich von einer Frage handelte, an die sich Rücksichten allgemeiner Politik knüpfen, weiter gehen zu müssen. Die Stadt Krakau ist in Wahrheit nur ein Atom, mitten zwischen drei großen Monarchieen gepflanzt. Der kleine Staat Krakau, geschaffen durch die drei Souveraine im Jahre 1815, in den Grenzen und unter den Bedingungen seiner Existenz, welche sie als vereinbar mit der Ruhe ihrer eigenen Staaten betrachteten, hat die gegen seine Gründer und Beschützer ihm vorgezeichneten Pflichten bald verkannt. Der Lärm, den eine der Ruhe der drei großen benachbarten Staaten feindliche Fraction in Krakau erregt hat und nicht aufhört, zu erregen, hat bald die Wichtigkeit des Gegenstandes überschritten; es liegt deshalb eine Frage von größerer Bedeutung unter dieser Hülle verborgen; daß es den ersten Mächten Europa's in gleicher Weise von Wichtigkeit ist, ihr alles Unbekannte, Falsche und Gefährliche zu benehmen. Die Maßregel, welche die Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland ergreifen, ist eine Maßregel moralischer und materieller Nothwendigkeit, eine Maßregel, die sie sich selbst und ihren Unterthanen schuldig sind: sie können nicht länger inmitten ihrer Staaten einen immer glimmenden Heerd der Empörung für die benachbarten Provinzen, der Beschimpfung und der Verleumdung ihrer Regierungen, einen sichern Halt- und Zufluchtsort für die Emissaire einer thätigen antisocialen Propaganda dulden; sie können es, nach so langen und harten Prüfungen, nicht ferner dulden, daß ein inmitten ihrer Länder gelegener Platz, der ihnen seine Existenz und sein Leben dankt, unter der Einwirkung einer verborgenen Regierung steht, die in der Ferne und außerhalb ihres Bereichs wirkt und gegen ihre Existenz gerichtet ist. Die drei Höfe haben nicht unterlassen, in Erwägung zu ziehen, daß sie die unter sich geschlossene Konvention dem Wiener Kongreß zur Notiznahme mitgetheilt haben. In Berücksichtigung dessen fühlen sie sich verpflichtet, sich gegen die Höfe von Frankreich und Großbritannien über die Nothwendigkeit zu erklären, in welcher sie sich befunden, eine Schöpfung nicht wieder ins Leben zu rufen, welche, nachdem sie die Langmuth ihrer Gründer erschöpft, sich selbst aufgelöst hat."

Die „Débats" publiciren in einem Supplement die von Herrn Guizot auf dem Bureau der Deputirtenkammer niedergelegten Aktenstücke; fünf derselben mit neun Anneren beziehen sich auf die Spanischen Heirathen und neun auf die Krakauer Angelegenheit.

Saldanha ist am 5. Januar in Coimbra eingerückt; er hat von da seinen Marsch nach Oporto fortgesetzt.

Die Berichte aus Irland lauten immer trauriger. Zu Dublin war es zu einem Volksauflauf gekommen, wobei mehrere Bäckerläden gestürmt wurden.

Spanien.

Madrid den 7. Jan. Abermals ist von einer ministeriellen Krisis die Rede. Die Königliche Familie soll befürchten, daß die bevorstehende Diskussion der Adresse den Gegnern der Minister im Kongreß die Veranlassung zu äußerst heftigen Angriffen gegen das dermalige Kabinet an die Hand geben möchte. Da nun die Leidenschaftlichkeit und die Eigenliebe, von welcher die beiden hervorragenden Miminister bei allen ihren Reden und Handlungen geleitet werden, bekannt genug ist, so ensieht auch die Besorgniß, daß der Kampf zwischen ihnen und der Opposition in die gröbsten Persönlichkeiten ausarten werde. Der König soll deshalb wünschen, daß noch vor Eröffnung der Debatten über die Adresse die dermaligen Minister durch andere Personen ersetzt werden möchten, die zwar mehr oder weniger dasselbe politische System verträten, jedoch nicht verpflichtet wären, über das Verfahren ihrer Vorgänger Rede zu stehen. Als gestern eine Deputation des Kongresses die Königin und den König auf Veranlassung des Dreikönigsfestes beglückwünschte, sprach der Wortführer, Herr Castro y Orozco (Präsident des letzten Kongresses), mit besonderem Nachdruck von den Institutionen, als der festesten Stütze des Thrones. Zum großen Befremden der Minister führte darauf der König den Herrn Castro in sein Kabinet und verweilte dort etwa zehn Minuten mit ihm. Nachmittags begaben sich Herr Castro und viele andere seiner politischen Freunde zu dem Marquis von Casa Irujo (Herzog von Sotomayor), und nun heißt es, auch dieser würde in das neu zu bildende Ministerium eintreten. Es ist jedoch zu bezweifeln, daß mit den Instruktionen des Französischen Botschafters das völlige Zurücktreten der Mon'schen Verwaltung vereinbar sei.

Olozaga's Vater ist vor einigen Tagen hier gestorben. In hohem Alter lag er an schwerer Krankheit darnieder, als er die Nachricht von der Verhaftung seines Sohnes erhielt; nur wenige Stunden überlebte er sie. Am 3ten traf Olozaga unter Bedeckung von vier Gendarmen als Verhafteter in Pampelona ein.

Dennoch erwartet man hier, daß die Regierung ihn über die Französische Gränze werde zurückführen lassen.

Der Gefe politico von Barcelona hat plötzlich aus eigener Machtvollkommenheit verordnet, daß alle Diebe vor das Kriegsgericht gestellt werden sollen. Nun fragt man hier, wie es mit dem constitutionellen Wesen zu vereinigen wäre, daß ein untergeordneter Beamter die bestehenden Gesetze und Gerichts-Verfassung durch einen Federstrich abändere und warum die Regierung sich auf solche Weise Hohn sprechen lasse. Das Kriegsgericht in Barcelona verurtheilte bereits einen Menschen, der eine wollene Decke gestohlen hatte., zu achtjähriger Zuchthausstrafe.

Die verschiedenen Parteien beginnen jetzt auch den Grafen von Montemolin und dessen Zukunft in den Kreis ihrer politischen Berechnungen zu ziehen. Die ministeriellen Blätter reden zwar von ihm fortwährend im Tone der tiefsten Geringschätzung und weisen beständig darauf hin, daß durch die Vermählung der Königin ihm die letzte Hoffnung, „ihr die Krone entreißen zu können", entzogen wäre. Höchsten Orts soll man dagegen die neue Stellung des Grafen von Montemolin sehr ernster Beachtung würdigen.

Bayonne den 8. Jan. Die Polizei ist sehr eifrig in der Nachforschung nach politischen Emigranten, welche sich hier in der Absicht, die Grenze zu überschreiten, verborgen haben sollen, und strenge Befehle sind vom Minister des Innern gegeben worden, daß kein Spanier, welcher politischen Meinung er auch sei, hier geduldet werde, wenn er nicht einen gehörig legalisirten Paß bei sich hat. Der neue Spanische Consul ist hier angekommen und hat sein Amt angetreten.

Paris den 16. Jan. Wir haben heute neue Nachrichten von der Catalonischen Grenze, die bis zum 11ten reichen. Es ergiebt sich daraus, daß das neulich verbreitete Gerücht von der Ausschiffung von 6000 Gewehren in der Nähe von Barcelona ohne Grund war. Die Verordnung der Spanischen Regierung, wonach den in Frankreich befindlichen Flüchtlingen vorläufig keine Pässe mehr von den Spanischen Konsulaten zur Rückkehr in die Heimath ausgestellt werden dürfen, hatte dazu beigetragen, neuerdings beunruhigende Gerüchte über das bereits erfolgte Auftreten von Karlistenbanden auch im Innern des Landes in Umlauf zu bringen. In Hoch-Catalonien sollen aber in der That noch einige neue Banden sich gezeigt haben, deren Stärke jedoch als nicht beträchtlich angegeben wird. Der folgende Vorfall giebt indeß einen neuen Beweis, daß sich ernstliche Unternehmungen der Karlisten vorbereiten. Im Laufe der vorigen Woche waren auf dem Wege zur Rückkehr nach Spanien zwei Damen, Frauen höherer Karlisten-Offiziere, begleitet von einem Geistlichen, an der Grenze angekommen. Das Spanische Zollamt durchsuchte, wie gewöhnlich, ihr Gepäck, und eine Schachtel mit künstlichen Blumen wurde als Contrebande weggenommen, worauf indeß die beiden Damen ihren Weg fortsetzen durften. Einige Zeit war schon nach Entfernung derselben verstrichen, als die Zollbeamten auf den Einfall kommen, die weggenommene Schachtel noch etwas näher zu untersuchen. Nachdem man alle Blumen herausgenommen hatte, fand man unten einen Brief. Die Adresse ward an den Gemahl der einen der zwei Damen gerichtet, und der Brief, von einem karlistischen Agenten geschrieben, lautete wie folgt: „Kehrt so schnell als möglich zurück; große Ereignisse bereiten sich vor. Wir sind in der Verfassung, das Feld zu halten. Wir haben eine wohlberittene Kavallerie, eine Infanterie voll Hingebung und von guter Organisation; überdies sind 18 Bataillone der Truppen der Königin für uns gewonnen. Die ganze Bevölkerung sympathisirt mit uns. Vor Ablauf des Monats werden wir handeln und hoffen einen guten Schnitt zu machen." Der Brief trug das Datum vom 21. December 1846 und ist von dem Berichterstatter, der dies mittheilt, selbst gelesen worden. Die Thatsache scheint sonach außer Zweifel. Indeß hält man die Angabe, daß 18 Bataillone der Truppen der Königin bereits für die karlistische Sache gewonnen seien, für eine große Illusion oder gar für wissentliche Täuschung; denn Alle, die Spanien und zumal die Spanische Armee kennen, wissen, daß diese entschieden antikarlistisch ist. In der That ist auch im letzten Bürgerkriege kein Mann von Bedeutung von den Truppen der Königin zu den karlistischen übergegangen. Wie geneigt sich auch die Truppen gezeigt haben, an Pronunciamientos Theil zu nehmen, so haben sie doch nicht gegen die Königin Isabella Partei ergriffen, und ähnlich dürfte es auch wohl in Zukunft gehen, wenn der Streit zwischen den Moderados und den Progressisten zu neuen Pronunciamientos führen sollte.

Großbritannien und Irland.

Aus Irland wird nichts Neues gemeldet. Die Irländischen Grundbesitzer werden am 14. d. sich in Dublin versammeln, um über die Maßregeln zur Beseitigung des Nothstandes zu berathen. Das Comité für Unterstützungen beabsichtigt, dieser Versammlung mehrere Vorschläge zu machen, worin erklärt wird, daß allen andern Rücksichten die Erhaltung des Lebens der Bevölkerung vorangehe, das habe das jetzige Hülfs-System der Regierung nicht geleistet; daher sei vor Allem, ohne Verzug und Vernachlässigung, die Errichtung lokaler Lebensmittel-Magazine Noth, welches Geld dazu auch erforderlich sei. Da es ferner vor Allem an Lebensmitteln fehle, so müßten die Kornzölle und die Navigations-Gesetze suspendirt und so viele Schiffe der Flotte, als nur immer entbehrlich, zum Lebensmittel-Transporte verwandt und der Gebrauch von Zucker und Syrop in Brau- und Brennereien einstweilen erlaubt werden. Dem Hülfs-Comité soll erlaubt sein, den Armen ihrer Umgegend Lebensmittel unterm Kostenpreise zu verkaufen, ohne daß ihnen dieses den Anspruch auf Regierungsbeiträge raube. Da es feststehe, daß es an Saatkorn fehlen werde, so sollte die Regierung für derartige Depots sorgen. Die bisher von der Regierung angewandten Mittel, um dem Elende zu steuern, erklärt das Gutsbesitzer-Comité nicht allein für unzureichend, sondern auch für schädlich, da ungeheure Summen auf unnütze, ja auf verderbliche Arbeiten vergeudet worden. Diese Ausgaben verminderten die Hülfsquellen der Gutsbesitzer und stellten fernere Hungersnoth in Aussicht. Das sei aber nicht etwa die Folge einer Nachlässigkeit seitens ihrer, sondern sei das Ergebniß eines unpolitischen und verderblichen Gesetzes, zu dessen Ausführung sie trotz wiederholter Protestationen gezwungen worden.

Die Times melden in einem Privatbriefe aus Madrid, daß Herr Henderson von dem Londoner Comité der Spanischen Fonds-Inhaber eine Denkschrift erhalten habe, um dieselbe den Cortes zu überreichen; gleiche Denkschriften werden auch von den Französischen, Belgischen und Niederländischen Ausschüssen erwartet, und insbesondere der Niederländische Gesandte am Madrider Hofe soll sehr bestimmte Instruktionen zur kräftigen Unterstützung der Forderungen der Spanischen Staatsgläubiger erhalten haben.

Die reiche Miß Burdett Coutts läßt bekanntlich auf ihre Kosten eine Kirche in London bauen, und in Rochesterrow, etwa 150 Schritte von Westminster Policecourt, ist jetzt ein Platz dazu erworben worden. Drei Häuser und die Kapelle einer Sekte sind für 10,000 Pfd. St. deshalb angekauft worden, 25,000 Pfd. St. wird die Erbauung von Kirche, Schule und Pfarrwohnung kosten und mit 10,000 Pfd. St. das Einkommen derselben dotirt werden.

Berichte vom Cap der guten Hoffnung vom 7. Nov. melden, daß sich die meisten Häuptlinge der Kaffern auf Gnade und Ungnade ergeben haben; der Gouverneur traf nun Anstalten, um zur Kolonie gehörende Eingeborene zwischen dem Keiskamma- und dem Fischflusse anzusiedeln, um dort eine zuverlässige Bevölkerung zu gewinnen. Zugleich wurde jedoch ein starkes Truppen-Corps bei Block Drift konzentrirt, um auf alle Fälle gefaßt zu sein, da man sich erinnerte, daß im Jahre 1836 die Kaffern unmittelbar nach Verkündigung des Friedens einige ihrer verwegensten Raubzüge unternommen haben.

Schweiz.

Freiburg den 10. Januar. (N. Z. Z.) Es ist etwas Entsetzliches um einen Bürgerkrieg, selbst wenn er ohne Blutvergießen endigt. Noch betrübender ist es indessen, wenn nach beendigtem Kriege die christliche Milde und Verzeihung gänzlich fehlt und wenn statt ihrer blos Verfolgung anzutreffen ist. Es war ein unseliger Gedanke, ein solch gewagtes ungesetzliches Spiel zu wollen, gerade zu der Zeit, als die liberale Sache hier einen Platz und eine sichere, schöne, wenn auch nicht ganz nahe Stellung errungen hatte. Die Sache des Fortschrittes ist bei uns für eine unberechenbar lange Zeit vereitelt worden und wir hätten unsrerseits vorgezogen wenig zu gewinnen, als viel, ja vielleicht alles zu verlieren. Mehrere beim Unternehmen betheiligte Männer sind flüchtig, wie z. B. die HH. Dr. Bussard, Polizeidirektor Castella, Vissaula, Chatonay. Hr. Alt-Staatsanwalt Fröhlicher ist im Rechthale, zwei Stunden von hier, ergriffen und auf eine wirklich unbarmherzige Weise behandelt und nach Freiburg ausgeliefert worden. Sein Sohn ist ebenfalls gefangen; alle Gefängnisse sind überfüllt von Männern der Opposition; welche irgend einer Theilnahme verdächtig werden, die man um ihr ganzes Ansehen bringen möchte, und welche man am hellen Tage durch bewaffnete Landjäger durch die Hurrah und Bravo schreiende Menge von Volk und Geistlichen durch die Straßen in das Gefängniß führen läßt. Ein Mitglied des Gr. Rathes aus dem Greierzerlande wurde vor dem Gr. Rathssaale arretirt und sodann eingesperrt. — Allem Anschein nach werden wir auf ähnliche Weise wie in Luzern die Justiz der conservativen Freunde der Jesuiten erfahren. — Alle Bezirke haben sich freiwillig unterworfen und sind militärisch besetzt. — Der gestern versammelte Gr. Rath hat ein Gesetz betreffend die Bestrafung der Theilnehmer an Volksversammlungen angenommen. Dieses Gesetz soll nach der Aussage gemäßigter Männer ziemlich milde sein. Sodann beschloß die Majorität ein Dankfest für den errungenen Sieg und ertheilte dem Staatsrath unbedingte Vollmachten für die Beitreibung der Kosten und die Bestrafung der am Aufruhr Betheiligten. — Herr Oberinspektor Schaller ist heute in seinem Hause arretirt worden.

Freiburg. Auch der Bezirk Stäffis ist mit Truppen besetzt. Waadt machte dem Durchzug von Freiburgischen Truppen keine Hindernisse. — Drei Verhaftete, darunter Hr. Frölicher, Sohn, sind wieder in Freiheit gesetzt worden. Der „Narrateur" fährt fort, sein Lob nach allen Seiten zu spenden. Die Gefangenen sollen mit größter Humanität behandelt werden.

Der „Kath. Ztg." wird von hier aus geschrieben, daß der Staatsrath beschlossen habe, die Güter der gefangenen und flüchtigen Freischärler in Beschlag zu nehmen. Eben so wird diesem Blatte berichtet, daß der Staatsrath von der Waadtländischen Regierung die Auslieferung der auf ihrem Boden befindlichen Freischaarenanführer verlangt habe.

Durch Kreisschreiben an sämmtliche Stände vom 8. Jan. zeigt der Staatsrath von Freiburg sämmtlichen Ständen den bereits bekannten Verlauf des Aufstandes an, wobei besonders des guten Geistes der Bevölkerung erwähnt wird. Sodann heißt es: Die eidgenössischen Kommissarien versicherten uns das Bedauern des Vororts, daß die gesetzliche und verfassungsmäßige Ordnung auch nur einen Augenblick gestört worden, und dessen Hoffnung, daß die Unruhen bald unterdrückt sein möchten. Hr. RR. Stockmar äußerte uns auch den Wunsch, das gute Einverständniß zwischen beiden Regierungen fest begründet zu sehen. Wir haben mit lebhafter Befriedigung diese Beweise von Sympathie und eidgenössischer Anhänglichkeit vernommen, wir werden sie mit freudiger Entsprechung (emp essement) erwiedern.

(Beilage.)

Die leitenden Artikel der hiesigen Blätter betreffen natürlich die Ereignisse zu Freiburg, und ist in der Berner Zeitung und im Verfassungs-Freund der Ton gewaltig heruntergestimmt. Die Quintessenz ist durchgängig großes Bedauern, daß das Unternehmen nicht besser organisirt worden, daß der mühsam gewonnene Boden nun wieder verloren und daß für Freiburg jetzt eine schwerere Prüfungszeit als je gekommen sei.

Waadt. Der Staatsrath hat sich, wie der „Courrier Suisse" berichtet, beeilt, den Dr. Bussard, der in der Freiburger Insurrektion die Kolonne von Bulle angeführt hatte und vor einigen Tagen flüchtig nach Lausanne gekommen war, mit einem Cours über Staatsrecht an der durch die bekannten Entsetzungen verwaisten Akademie zu betrauen.

Der an die Freiburger Gränze abgesandte Commissair, Fürsprech Niggeler, ist zurückberufen worden, und der Regierungs-Rath hat jetzt auch die sofortige Entlassung der aufgestellten Truppen beschlossen.

Italien.

Rom den 7. Jan. Der Kardinal Mario Mattei, früherer Staats-Secretair des Innern und ein entschiedener Gegner der Reform, ist zum Protektor der Stadt Pergola ernannt worden, eine Stellung, die ihn nicht weiter mit politischen und diplomatischen Verhältnissen in die mindeste Beziehung bringt.

Se. Durchlaucht der Fürst zu Putbus ist vor kurzem in Rom angelangt und wird sich von hier nach Neapel begeben.

Der aus Griechenland hierher gekommene Chemiker Thomann aus Bayern hat die Erlaubniß zur Errichtung einer deutschen Apotheke nachgesucht und wird dieselbe, obgleich die Zahl der Parmacieen in Rom gesetzlich bestimmt ist, dennoch erhalten, da der hier akkreditirte Bayerische so wie der Preußische Gesandte sich ernstlich für den Bittsteller verwendet haben.

Florenz, den 8. Januar. In den letztvergangenen Tagen wurde in dem nahegelegenen Städtchen Pistoja und dessen Umgegend die Ruhe auf sehr beklagenswerthe Weise gestört. Bereits seit mehreren Wochen war das eben nicht in großem Ueberfluß vorhandene Getreide von mehreren Spekulanten zusammengekauft und von denselben die Preise auf eine unnatürliche Höhe hinaufgetrieben worden. Das Volk, hierdurch erbittert, rottete sich in Masse zusammen und suchte sich der in mehreren Magazinen aufgehäuften Vorräthe zu bemächtigen. Es kam dabei zu sehr ernstlichen Gewaltthätigkeiten, so daß leider mehrere Personen ums Leben kamen und viele verwundet wurden. Militair-Verstärkungen sind von hier aus nach jenen Gegenden gesandt worden, um weiteren Ruhestörungen womöglich vorzubeugen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 14. Januar. Wegen wichtiger Veränderungen in der Verwaltung Polens wird Se. Majestät der Kaiser noch vor Eintritt des Frühjahrs in Warschau erwartet.

Aegypten.

Alexandrien den 29. Dec. (A. Z.) Außer der Preußischen Brigg „Leander", welche (wie bereits erwähnt) unweit der Einfahrt des Hafens auf den Strand geworfen wurde und deren in Steinkohlen bestehende Ladung man zu löschen beschäftigt ist, war gleichzeitig, um alsdann zu sehen, ob eine Möglichkeit vorhanden ist, das Schiff wieder flott zu machen, wozu jedoch wenig Hoffnung vorhanden sein soll, die Preußische Brigg „Friedrich Wilhelm" von Greifswald zwischen die Klippen gerathen und hatte die Anker ausgeworfen, am 21sten aber war das Wetter so stürmisch, daß die Ketten sprangen und das Schiff auf die Strandseiten geschleudert wurde, wo es gänzlich verunglückte; drei Matrosen verloren hierbei das Leben. Herr von Wildenbruch, Preußischer General-Konsul, welcher am 24sten nach Syrien zurückzureisen beabsichtigte, hat seine Abreise verschoben, um selbst zu sehen, daß Alles gethan werde die Verluste zu vermindern.

Der Vice-König ist wieder in Kahira angelangt. Prinz Oskar von Schweden geht Morgen dahin ab. Der Prinz gedenkt seine Reise bis Theben auszudehnen und die Alterthümer Ober-Aegyptens zu besichtigen. Gestern gab der Schwedische General-Konsul zu Ehren des Prinzen einen Ball, der an Glanz hier niemals seines Gleichen hatte; Said Pascha und mehrere Beys waren anwesend.

Mexiko.

London, den 14. Jan. Zu dem großen Kampfe, welcher das Schicksal Mexiko's entscheiden dürfte, werden in San Luis Potosi die eifrigsten Vorbereitungen getroffen, und das Mexikanische Heer scheint vom besten Geiste beseelt. Am 13. November hielt Santana eine große Heerschau. Er hat 25,000 Mann und 52 Geschütze; 5000 Mann wurden noch täglich erwartet. Munition und Lebensmittel sind im Ueberfluß vorhanden, und noch waren 200 Arbeiter Tag und Nacht beschäftigt, um Waffen zu schmieden, und 5000 Menschen arbeiten an den Fortificationen. Von San Diego und Tlascala sind 1000 Weiber in das Lager gekommen, um in ihrem Enthusiasmus für die Nationalsache, für die Bedürfnisse des Heeres zu sorgen. Ueber Santana's Bewegungen und die Aufstellung der Truppen ist nichts Zuverlässiges bekannt, und es werden die widersprechendsten Gerüchte darüber verbreitet.

In der Hauptstadt war Alles ruhig. Der Britische Gesandte hat sein Vermittelungs-Anerbieten wieder zurückgenommen, da dasselbe in Washington auf Widerspruch gestoßen war.

Vermischte Nachrichten.

Posen den 21. Januar. In der gestrigen Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung wurden nachbenannte Gegenstände verhandelt:

1) Es wurde die Antwort des wohllöbl. Magistrats auf eine unter dem 28sten Oktober v. J. an ihn ergangene Anfrage, in Betreff der ungenügenden Straßenpflasterung in der Friedrichs- und Krämerstraße verlesen. Nach derselben sind die gerügten Unebenheiten und Senkungen eine Folge der neu erfolgten Röhrenlegung in einer Tiefe von 15 Fuß; der Unternehmer der Straßenpflasterung habe erklärt, er wolle den beregten Mängeln abhelfen, sobald die aufgeworfene Erde sich genügend gesenkt haben werde, und er übernehme statt der kontraktlichen dreijährigen, eine vierjährige Gewährleistung. Der Magistrat zeigte zugleich an, daß die definitive Abnahme der neuen Pflasterung erst nach Entfernung der jetzt die Straßen bedeckenden Eis- und Schneelage erfolgen könne. Das Kollegium beschloß hierauf, den wohllöbl. Magistrat zu ersuchen, zur definitiven Abnahme der neuen Pflasterung, wie überhaupt aller Stadtbauten, künftighin immer die aus den Stadtverordneten gewählte Baudeputation, dermalen aus den Herren Bielefeld, Stęszewski und Seidemann bestehend, hinzuzuziehen.

2) Zu der vorgeschlagenen Einrichtung von Unterstützungskassen für Handwerksgesellen gab die diesfalls gewählte Commission unter folgenden Bedingungen ihre Zustimmung: 1) daß den Gesellen von den Meistern ein wöchentlicher Abzug vom Lohne gemacht werde; 2) daß kein verheiratheter Gesell gezwungen werde, im Erkrankungsfall im Lazareth sich behandeln zu lassen, sondern daß es ihm freistehe, von seiner Familie sich pflegen zu lassen, in welchem Falle ihm ein baarer Zuschuß zu gewähren sei; 3) daß auch unverheiratheten Gesellen dasselbe Recht zustehen solle; und 4) daß mehrere Aerzte aus der Vereinskasse besoldet werden, unter denen der Kranke denjenigen auswählen könne, von welchem er behandelt zu werden wünsche. Das Kollegium stimmte der Ansicht der Commission bei.

3) Auf den Antrag des wohllöbl. Magistrats, zu dem Kreis-Ersatz-Geschäft, statt der ausscheidenden, zwei neue Deputirte und zwei Stellvertreter zu erwählen, wurden zu ersteren die HH. 2c. Krzyżanowski und Batkowski, und zu letzteren die HH. 2c. Milewski und Stęszewski wieder erwählt.

4) Dem Kollegium wird mitgetheilt, daß die hochlöbliche Regierung das Gesuch der Stadtverordneten um steuerfreie Einbringung von schlacht- und mahlsteuerpflichtigen Gegenständen bis zum Gewicht von $\frac{1}{16}$tel Centner, der entgegengesetzten Ansicht des Magistrats gemäß, weil die Gewerbetreibenden in der Stadt darunter leiden würden, nicht genehmigt habe.

5) Die Erklärung des wohllöbl. Magistrats, daß er den Stadtverordneten-Saal künftig mittels zweier Hängelampen erleuchten lassen wolle, wurde publicirt.

6) Auf ein Gesuch der Stadtverordneten um Beschleunigung der Maaßnahmen, welche Behufs einer Reform des Einquartierungswesens zu treffen seyn dürften, erwidert der Magistrat, daß die bisher obgewalteten Hindernisse beseitigt seien und die diesfällige Commission ihre Sitzungen bereits wieder begonnen habe.

7) die Commission zur Ermittelung der Berechtigung der Stadt Posen, Wartha-Ufer-Gefälle zu erheben, erstattet über ihre Nachforschungen Bericht, wonach der Stadt nach wie vor das Recht zusteht, die beregten Gefälle zu erheben, weshalb das Gesuch des Pächters dieser Gefälle um Entschädigung, weil von den Zahlungspflichtigen die Zahlung verweigert werde, zurückzuweisen sei. Die Versammlung entschied sich dahin, bevor sie einen definitiven Beschluß in der Sache fassen könne, sich vom Magistrat den mit dem Pächter abgeschlossenen Kontrakt zur Einsicht mittheilen zu lassen.

8) Der Bericht eines Mitgliedes in Betreff der Regulirung von Rattay wurde verlesen; weil jedoch der Berichterstatter nicht zugegen war, um einige noch erforderliche Aufschlüsse zu geben, so wurde die Angelegenheit vertagt.

9) Zwei Konsense wurden vollzogen.

10) Dem Antrage, das Schulgebäude in der Teichgasse mit einer Einfassungsmauer und den erforderlichen Appartements zu versehen, wurde mit der Bestimmung beigepflichtet, daß die durch den bevorstehenden Abbruch der Schul-Gebäude in der Schulstraße gewonnenen alten Materialien zu diesem Baue verwandt werden sollen, weshalb derselbe noch vorläufig auszusetzen sei.

11) Die Antwort des wohllöbl. Magistrats auf die von der Commission zu der städtischen Armenkassenrechnung pr. 1845 gemachten Notaten wird verlesen, und demnächst der genannten Commission zur Prüfung überwiesen.

12) Ein Mitglied des Kollegiums hält einen Vortrag in Betreff der Hundesteuer, durch welche der Zweck: Verminderung der nutzlosen Hunde, so lange nicht erreicht werde, als nicht eine wirksamere Kontrolle eingeführt seyn werde. Er schlug deshalb vor, die diesfällige schärfere Kontrolle den städtischen Exekutoren, gegen einen Antheil von etwa $10\frac{2}{3}$ an der dadurch eingehenden vermehrten Steuer, zu übertragen; worauf jedoch entgegnet wurde, daß die Exekutoren nicht füglich im Stande seyn dürften, die Kontrolle mit möglichster Genauigkeit auszuüben. Inzwischen hielt die Versammlung den Gegenstand für erheblich, und beschloß, ihn dem Magistrat zur Berücksichtigung angelegentlich zu empfehlen.

13) Der wohllöbl. Magistrat trägt darauf an, daß der Abgang einer Deputation in Betreff der Anlegung des Bahnhofs innerhalb der Festungswerke um etwa 14 Tage verschoben werde, weil das in dieser Angelegenheit an den Herrn Finanzminister gerichtete schriftliche Gesuch nicht, wie irrthümlich gemeldet worden, am 17ten December, sondern erst am 7ten Januar d. J. von hier abgegangen sei, somit eine Antwort noch nicht sobald eintreffen könne. Der Abgang der Deputation wurde darauf bis Anfang Februars verschoben.

Die Breslauer Oderzeitung ersucht das K. General-Postamt, eine Courierpost für Briefe und Zeitungen zwischen Frankfurt und Liegnitz einzurichten, so daß Briefe und Zeitungen wieder, wie früher, des folgenden Tages Mittags 1 Uhr in Breslau ankommen, statt daß sie bei der jetzigen Einrichtung der Eisenbahn viel später anlangen, als sonst bei der Postverbindung. Die Breslauer Kaufleute und Zeitungen sind in der That durch die jetzt bestehende Einrichtung in den größten Nachtheil versetzt worden.

Der Rhein. Beobachter erzählt, daß in Baiern gegenwärtig viel von einer

Teufelsbeschwörung die Rede sei. Schenkbrüder, die in einem Dorfe bei Maisach zusammensaßen und kein Geld mehr hatten, beschworen den Teufel mit seinem Gelde und er erschien wirklich. Sie vergaßen vor Schreck den Teufel zurückzubannen, und seitdem sitzt er fortwährend in der Schenke, und man kommt weit her, um scheuen Blicks durch die Fenster zu blicken, um den Teufel zu sehen!

Mitten unter Anzeigen findet sich in den Times eine „Proclamation Sr. K. H. des Herzogs Karl von Braunschweig", in welcher er gegen den Ankauf seiner von der gegenwärtigen „revolutionären Regierung" zu Braunschweig parcellirten und veräußerten Domänen warnt und etwanige Nichtbeachter dieser Warnung mit seiner herzoglichen Rache bedroht. Schließlich erneuert der Herzog, mit der Berufung auf den Wiener Friedensschluß, seinen jährlichen Protest wider diesen Zustand der Dinge in seinem legitimen Herzogthume Braunschweig.

In St. Petersburg wird jetzt vor dem Winterpalais auf der Newa eine Rennbahn für Schlittenfahrten eingerichtet, wozu mehrere Preise bis zu 100 Rubel ausgesetzt sind.

Ein Berliner Korrespondent der Danziger Ztg. behauptet: „Die Erfahrung lehrt, daß wenn man sich vor der Gefahr einer Eisenbahnfahrt fürchtet und doch dieselbe benutzen will, man am sichersten gehen wird, wenn man in der Mitte des Eisenbahnzuges Sitz rückwärts einnimmt."

Mehr als das Verzeichniß der Hunderte den Hungertod Gestorbener in Irland erschüttert eine Stelle aus der Cork Constitution. Es schreibt ein Korrespondent aus Skibbereen an dieselbe: „In einer Unterredung, die ich gestern mit dem Direktor der Nationalbank hatte, erwähnte derselbe seinen großen Vorrath an Baarschaft. Ich fragte ihn, ob es vorsichtig sei, in der gegenwärtigen Lage so viel Geld zu besitzen. Er antwortete mir: Vor zwei oder drei Monaten war ich verlegen, weil das Volk noch Kraft und Energie besaß; jetzt sind beide verschwunden. Das Volk ist physisch todt und aller Anstrengung unfähig. Es ist so gelähmt, so niedergeschlagen, daß man keine zwei Menschen zusammen sieht. Ihre Körper sind so abgezehrt, ihre geistige Kraft ist so gebrochen, ihr Verstand so geschwächt, daß nicht einmal Vater und Sohn mit einander ein Wort wechseln, sondern abgestumpften Blickes einander ihre skelettartigen Körper anstarren. Bei solchen Bewandnissen ist keine Verschwörung möglich, und ich kann ganz ruhig sein über die Sicherheit des mir anvertrauten Eigenthums."

„Papst Pius IX. und seine Reformen" ist der Titel einer inhaltreichen und zeitgemäßen Schrift, welche in diesen Tagen in Leipzig erschienen ist. Sie giebt ein so objektiv getreues, lebendiges Bild der Zustände des Kirchenstaats, Dessen, was der neue Papst gethan und vielleicht thun wird, und enthält so viel des Interessanten und Belehrenden, daß sie Allen, welche die Zeitbewegungen mit Aufmerksamkeit verfolgen, empfohlen zu werden verdient. Allerdings bespricht sie blos die politischen Reformen und kann über die kirchlichen, namentlich auf Grund des bekannten päpstlichen Rundschreibens, nur Andeutungen geben, und der Verfasser bemerkt: „Wer von Pius IX. die ersehnte Reformation des katholischen Dogmas erwartet, hat sich einer leeren Täuschung hingegeben."

In Kiel haben der Jägermeister Böllers und der Maschinenbauer K. Hansen eine neue Dampfmaschine erbaut, die, nach ihrer Angabe, nur ein Achttheil des bisherigen Brennmaterials verbraucht.

Der Buchhändler F. A. Brockhaus erklärt in der D. Allg. Zeitung die Nachricht, daß er bei einem in Leipzig ausgebrochenen Bankerott mit einer höchst bedeutenden Summe betheiligt sei, für durchaus ungegründet. Es ist nicht einmal ein Bankerott der erwähnten Art vorgekommen.

Der Baron Anselm v. Rothschild, Chef des Frankfurter Hauses, hat bekanntlich von der Königin Isabella II. den Orden Isabella's, der Katholischen, erhalten. Dieser Orden wurde in Spanien für die Verherrlichung der Vertreibung der Mauren und Israeliten gestiftet. Sonderbarer Wechsel der Dinge!

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 19 Januar 1847.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	95⅛	94⅝
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	93½	93
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	3½	91¾	—
Berliner Stadt-Obligationen ..	3½	—	94¾
Westpreussische Pfandbriefe ..	3½	91¾	91¼
Grossherz. Posensche Pfandbr. ..	4	—	101¼
dito dito dito ..	3½	92	91½
Ostpreussische dito ..	3½	—	95
Pommersche dito ..	3½	94½	94
Kur- u. Neumärkische dito ..	3½	—	94⅛
Schlesische dito ..	3½	—	96¼
dito v. Staat. g. Lt. B.	3½	—	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	12	11½
Disconto	—	4	5
Actien.			
Berlin-Potsd.-Magdeb.	4	—	92
dto. Oblig. Lit. A.	4	92	—
dto. Lit. C.	5	100¼	99¾
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	195
dto. dto. Prior. Oblig. ..	4	—	—
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	—
dto dto. Prior. Oblig. ...	4	—	—
Düss. Elb. Eisenbahn	—	105½	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Rhein. Eisenbahn	—	87½	86½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
dto. vom Staat garant.	3½	—	—
Ob.- Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	—
do do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	—	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B. ...	—	111	110
Magdeb-Halberstädter Eisenb.	4	—	110
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig ..	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	92	91
do. Priorität .	4	94¼	—
do. Priorität .	5	100¼	99¾
Niederschlesisch-Mrk. Zwgb. .	4	—	—
do. Priorität .	4½	—	—
Wilh.-B. (C.-O.)	4	83	82
Berlin-Hamburger	4	—	99½